

### Mit Otto Gebühr in „Fridericus“!

Ein klarer Oktobertag! Vor dem Portal eines großen Berliner Kinos staut sich eine ungeheure Menschenmenge. In großen Lettern verkündet das Lichtspieltheater: „Otto Gebühr persönlich!“ Also ein herrlicher, genußreicher Abend! — Ich bin selbstverständlich auch dabei. — Als Otto Gebühr auf der Bühne erscheint, herrscht einen Augenblick lautlose Stille. Dann aber folgt ein nicht endenwollender Applaus. Wieder und wieder wird er hervorgerufen. Kostbare Blumen werden ihm zugeworfen. — Als ich am Abend voller Begeisterung nach Hause gehe, fasse ich einen Entschluß. Mit einem bescheidenen Veilchenstrauß in der Hand und mit — klopfendem Herzen stehe ich am nächsten Abend im Vorraum des Filmtheaters. Ich warte auf Herrn Otto Gebühr. „Er muß gleich kommen“, wird mir gesagt. Mein Herz schlägt höher. Doch die Zeit verrinnt und ich werde vom Warten nervös und müde. Endlich stehe ich dann Otto Gebühr gegenüber. Otto Gebühr, der uns den Großen Friedrich geschenkt hat, der ihn dargestellt hat, wie wir ihn uns denken, wie er im Geiste in uns lebt, in seiner ganzen genialen Größe. Ich stammele einige Worte von Dankbarkeit und gebe ihm meine bescheidenen Blumen. An unsern Augen ziehen unter rauschendem Beifall die Bilder der „Schlacht bei Leuthen“ vorüber. — „Sie haben wirklich erschreckende Ähnlichkeit mit dem Alten Fritz. Die Augen!“, sage ich beinahe scheu. Er lächelt fein. Dabei sehe ich auch die beiden entzückenden Grübchen. Aber er wird sofort wieder ernst: „Sehen Sie,“ er deutet auf die Leinwand, und seine sonore Stimme klingt dicht an meinem Ohr, „wenn ich mich da so sehe als ‚Fritz‘, dann kann ich kaum glauben, daß ich das sein soll!“ Ich verstehe ihn und sehe wieder in die jetzt auf mich gerichteten großen, hellen Augen. Und diese Augen leuchten wie zwei brennende Sterne! — Endlich bitte ich ihn noch um ein Autogramm. Es soll eine Erinnerung für mich sein. Er schreibt mit seiner charaktervollen Handschrift seinen Namen. Ich danke und will mich verabschieden, da reicht er mir herzlich die Hand und sagt mit freundlichem Lächeln: „Haben Sie vielen Dank, liebes kleines Fräulein! Auf Wiedersehen.“ — Und ich gehe stolzen Herzens heim, um eine schöne Erinnerung reicher.

Käte Brinker, Berlin.

(Filmwoche 1924 Nr. 48.)

### Das beste Buch.

Rundfrage an die bekanntesten Autoren.

Oswald Spengler: „Neubau des Deutschen Reiches.“...  
Weil es das Buch eines wirklichen Mannes ist. *Professor A. Eiselsberg.*

\*

Ich lese nicht mehr viel moderne Dichtungen... Im letzten Jahr las ich... „Siebenkäs“ von Jean Paul und „Die Kronenwächter“ von Armin... Zu einer neuen Ausgabe des „Siebenkäs“, die bei Paul List erscheint, habe ich auf Wunsch des Herausgebers ein Geleitwort geschrieben. *Hermann Hesse.*

\*

Es fällt mir nicht ganz leicht... Aber ich muß um der guten Sache willen das Unangenehme möglicher Mißdeutung eben auf mich nehmen. So erkläre ich Ihnen, daß ich für das weitaus bedeutendste und wichtigste Buch des Jahres 1924 den „Leuchter 1924“ (Otto-Reichl-Verlag, Darmstadt) halte, nicht wegen der Beiträge aus meiner Feder, welche dieser Sammelband enthält, sondern wegen der neuen Einstellung, die das Christentum durch den Zusammenhang der Aufsätze des Protestanten Gogarten, des Katholiken Hermann Platz und des griechisch-orthodoxen Russen Nikolai Arsseniew auf eine bessere Zukunft hin darin erhält. Hier liegen meiner Überzeugung nach die Richtlinien jener neuen Religiosität, die allein unserer ver-